

# Wiederentdeckt

Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung und dem Zeughauskino, in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv, der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung und der Deutschen Kinemathek - Museum für Film und Fernsehen.

Nr. 297

3. Dezember 2021

Einführung: Christoph Fuchs

## KURZER PROZESS (BRD/A 1967, MICHAEL KEHLMANN)



### Kurzer Prozeß

BRD / A 1967, R: Michael Kehlmann, B: Michael Kehlmann, Carl Merz, Vorlage: Jeffrey Ashford "Investigations are proceeding", K: Karl Schröder, M: Rolf Wilhelm, S: Ursula Henrici, T: Walter Garbotz, Bauten: Walter Dörfler, Otto Stich, D: Helmut Qualtinger, Kurt Sowinetz, Alexander Kerst, Gudrun Thielemann, Bruni Löbel, Elisabeth Orth, Walter Kohut, Fritz Eckhardt, Otto Tausig, Produktion: u.f.p. München, Bayerischer Rundfunk, Produktionsleitung: Werner Preuss, Aufnahmeleitung: Hans J. Sommer, Volker Messerschmidt, Kinostart (BRD): 24.11.1967, Kinostart (Österreich): 22.3.1968, Fernsehausstrahlung (ARD/BR): 1.6.1969

Kopie: Medienarchiv Bielefeld, 35mm, 101 Minuten

"Die Fäden der Handlung, die zunächst etwas beziehungslos nebeneinander herzulaufen scheinen, verknüpfen sich bald zu einem ziemlich undurchdringlichen Gewirr, in dem sich nicht nur der Betrachter, sondern auch die Polizei verheddert. Immer, wenn es so aussieht, als sei der Angelpunkt endlich gefunden, gibt's eine unerwartete Wende. Es bleibt Polizeialltag, mehr grau in grau mit zermürenden Kleinarbeit als mit Aplomb zu einem effektvollen Höhepunkt führend. Der Regisseur setzt das milieusicher ins Bild und spart nicht mit giftigen Seitenhieben auf soziale Ungerechtigkeiten bei einer Institution, die für Recht und Ordnung sorgen soll und dabei an allen Ecken und Kanten knausern muß. Der Herr Inspektor-Qualtinger grantelt sich mißvergnügt durch seine Tage im muffigen Kleinstadtkommissariat, gibt dennoch seiner Figur menschliche Wärme mit – eine melancholische Riesenqualle mit stahlhartem Eigensinn, wenn's um Wesentliches geht." (E.Z.: Kurzer Prozeß. In: *Filmblätter* (Berlin), Nr. 50, 8.12.1967)

"[...] der Film von Michael Kehlmann und Carl Merz zeigt mitnichten einen gewandten, denkschnellen, souveränen Detektiv. Er zeigt, naturalistisch-ehrlieh wie zuvor keine andere Zelluloid-Erzählung, einen recht lust- und erfolglosen, schlechtgelaunten Mann, einen schweren Beruf, Arbeit unter ganz schlechten Bedingungen. Diese Milieu-Studie ist ein längst fälliges Gegenstück zu den heroisch gefärbten Kriminalfilmen. Aber leider hat man nicht auf klamottenhafte Einlagen verzichtet (die unentwegt niesende Sekretärin). Und leider spielt Helmut Qualtinger den Polizisten perfekt gelangweilt und derart schlecht gelaunt, daß es auf das Zuschauen nicht ohne Folgen bleibt." (U.S.: Kriminalkommissar Qualtinger. In: *Die Welt*, 3.6.1969)

"Will man vielen, in kapitalistischen Ländern produzierten Kriminalfilmen Glauben schenken, so sind die Kriminalisten wahre Wunderdoktoren, die den Fall eigentlich mehr nebenbei lösen. Die harte Arbeit der Kriminalpolizei, das mühevollen Aufdecken von Spuren, die sogenannte Kleinarbeit, all das ist nur höchst selten zu beobachten. Anders in diesem Kriminalfilm, den der arrivierte Fernsehregisseur Michael Kehlmann drehte. Hier wird uns ein Kriminalbeamter gezeigt, der, strafversetzt vom Wiener Morddezernat in das Kommissariat einer kleinen Stadt, seine Fälle nicht mit der überraschenden Logik eines Maigret oder der in Erstaunen versetzenden Überlegenheit eines Sherlock Holmes löst. Ein Bezirksinspektor, der gewissenhaft allen Vermutungen nachgeht und bei all dem noch ein bißchen überfordert ist. [...] Ein Kriminalfilm, der durch seine genaue Milieuschilderung auffällt und zudem bemüht ist, gewisse gesellschaftskritische Akzente zu setzen. Vor allem aber ein Film des bekannten Schauspielers Helmut Qualtinger, der als Bezirksinspektor alle Qualitäten seines schauspielerischen Talents einsetzt." (Manfred Heidicke: Kurzer Prozeß. In: *Film-Spiegel* (Berlin-Ost). Nr. 25, 11.12.1968)

"Qualtinger hatte schon einmal, in dem Film *Mann im Schatten*, den griesgrämigen Kommissar gespielt. *Kurzer Prozeß* jedoch bot ihm die Chance, diese Figur mit einer pessimistischeren Weltsicht auszustatten: Inspektor Pokorny, aus Wien wegen "Übereifrigkeit im Dienst" in die Provinz versetzt, wird terrorisiert durch die Hektik Wachstube; wird überfordert in seiner Arbeit, die ihm fünf verschiedene Angelegenheiten zugleich aufhalst [...]. Der Hauptfigur gönnt das Drehbuch eine Position außerhalb dieser verkehrten Kleinstadtidylle: Qualtingers Inspektor Pokorny ähnelt nicht von ungefähr den Detektiven der "Schwarzen Serie". Wie Philip Marlowe durchschaut er die Grundlagen der Gesellschaft und ist sich auch bewußt, daß seine kleine Existenz nichts am Übel ändern kann. [...] Michael Kehlmanns Inszenierung dieser herrlichen Geschichte stolpert recht unbeholfen ihren Weg entlang. Der Film kennt kaum szenische Einfälle, kennt keine stilistische Eleganz – die Machart des Fernsehspiels steht ihm näher als es für "großes Kino" gut sein kann." (Alexander Horwath: Qualtinger, das Kino und die österreichische Seele. In: *Der Standard*, 21.10.1988)

Impressum:

Hg.: CineGraph Babelsberg. Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V., Dezember 2021, Redaktion: Christoph Fuchs. Informationen zu CineGraph Babelsberg, zur Reihe „Wiederentdeckt“ und zur Zeitschrift „Filmblatt“ unter [www.filmblatt.de](http://www.filmblatt.de), Kontakt: [redaktion@filmblatt.de](mailto:redaktion@filmblatt.de)